

Dialog Global

Heft 13

Hauptstadt des Fairen Handels

Der Wettbewerb wurde als Beitrag der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt für die Faire Woche 2005 und mit Unterstützung u.a. des Forums Fairer Handel (www.forum-fairer-handel.de) durchgeführt. Hierfür vielen Dank!

Inhalt

 Vorwort	7
 Der Wettbewerb	9
 Die Reden	12
Bernd Schleich, Geschäftsführer der InWEnt gGmbH	12
Dieter Overath, Geschäftsführer TransFair e.V., Vorsitzender der Jury	14
Heidemarie Wiczorek-Zeul, Bundesministerin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	16
 Die Preisträger	
Stadt Dortmund	22
Stadt Ravensburg	25
Stadt Düsseldorf	27
Stadt Magdeburg	29
Stadt Rheinstetten	30
 Die Bewerber	32
 Anhang	
Kontaktdaten	38
Bewerbungsbogen	40
Publikationen	44
Über uns	46

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

unser letztes Heft aus der Schriftenreihe „Dialog Global“ in diesem Jahr dokumentiert – auch wenn es nicht allen eine gute Zahl ist – mit seiner dreizehnten Ausgabe eines unserer guten Produkte: den Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ in seinem zweiten Durchlauf.

Die fünf Preisträgerkommunen trafen sich zur Verleihung im Kurhaus der Landeshauptstadt Wiesbaden und empfingen die Preise durch die Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul, erneut Schirmherrin des Wettbewerbs und der Fairen Woche 2005, in dessen Rahmen wir den bundesweiten Wettbewerb ausgelobt hatten.

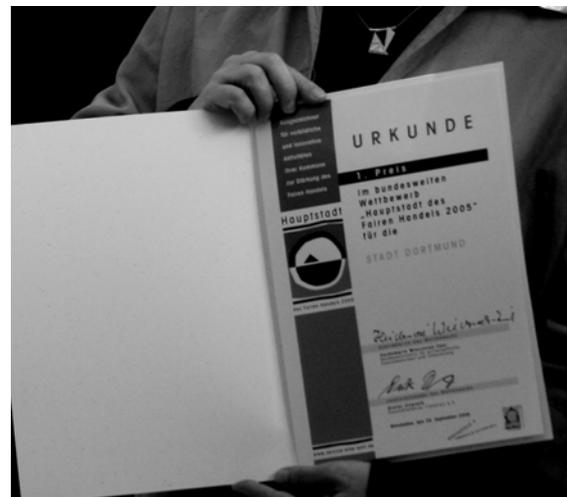
Zur Freude aller Beteiligten zeigte sich, dass die Servicestelle mit diesem Projekt einen Beitrag leistet, die Leistungen der kommunalen Ebene zu stärken und für eine geschätzte Anerkennung dieser oft kleinen und nicht selten schwierigen Aktivitäten zu sorgen.

Wir wünschen uns, dass Sie diese Dokumentation für sich vor Ort nutzen. Folgen Sie den Beispielen und nutzen diese und Ihre Möglichkeiten vor Ort, um in 2007 den Versuch zu starten, auf einem der „Treppchenplätze“ zu landen, wenn wir den Wettbewerb erneut ausloben.

Allen Mitwirkenden an diesem Projekt, der Bundesministerin, den Jurymitgliedern, den Bewerberinnen, den Preisträgern und den vielen Helfern möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich Danken.

Ulrich Nitschke

Leiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt / InWEnt gGmbH



Der Wettbewerb –

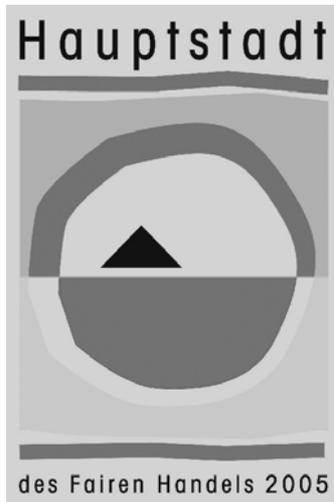


„Hauptstadt des Fairen Handels 2005“

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt in Trägerschaft der InWent gGmbH rief zum zweiten Mal zum bundesweiten Wettbewerb für Städte, Gemeinden und Landkreise auf, um das lokale Engagement auf dem Gebiet des Fairen Handels zu ehren. Beim diesjährigen Wettbewerb hatten sich 16 Kommunen beteiligt, die Quantität mit 180 eingereichten Vorhaben übertraf die Anzahl der Projektbewerbungen in 2003. Das Engagement der Städte reichte vom Umsatz des sozialverträglichen Städtecafés über Aktionen und Kampagnen gegen ausbeuterische Kinderarbeit und für faire Produktionsbedingungen bei Dienstkleidung und Blumen bis hin zu außergewöhnlichen Kooperationen von Einer Welt Arbeit und Wirtschaft. Die Jury kürte Dortmund erneut als „Hauptstadt des Fairen Handels“. Ravensburg folgt auf Platz zwei. Die Städte Düsseldorf, Magdeburg und Rheinstetten teilen sich den dritten Platz. Bundesministerin Heidemarie Wiecek-Zeul schloss ihre Rede mit der Aufforderung und Ermutigung für eine rege Beteiligung am Wettbewerb in 2007 – denn: „fair feels good.“

Bei der **Jurysitzung** am 15. August 2005 berieten sich Vertreter von Vereinen, Kirche, Wirtschaft und Politik. Organisation und Moderation übernahmen Ulrich Nitschke und Michael Marwede von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt.

Die seitens der Jury in 2003 vereinbarten acht Kriterien wurden bestätigt und um die drei Aspekte ergänzt¹:



- Innovative Projekte, die Fairen Handel und Lokale Agenda 21 verbinden
- Einbindung von Wirtschaft/Handel und Initiativen in gemeinsamen Kooperationen
- Alleinstellung
- Beteiligung der gesamten Kommune/ Vielzahl der Projekte
- Umsetzbarkeit und Öffentlichkeitswirksamkeit
- Größe der Kommune
- Nachhaltigkeit
- Übertragbarkeit

- Neue Zielgruppen erreichen
- Prozesslaufzeit
- Erfolgsdaten

In der Jury saßen in diesem Jahr folgende Personen (v.l.n.r.):



Christoph Albuschkat, Weltladen-Dachverband

Klaus Wilmsen, Karstadt AG

Kathrin Schaarschmidt, Agenda-Transfer e.V.

Dieter Overath, TransFair e.V.

Ulrich Nitschke, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/InWEnt gGmbH²

Gerhard Wiesmeier, Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen e.V.

Michael Marwede, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/InWEnt gGmbH²

¹ Die Liste ist keine Rangfolge oder Gewichtung der Kriterien.

² Teilnahme für den Durchführer, nicht stimmberechtigt.

Hans-Joachim Döring, Arbeitsstelle Eine Welt, Referat Kirchlicher Entwicklungsdienst
Axel Welge, Deutscher Städtetag, und
Wilfried Flor, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Juryvorsitzender wurde Dieter Overath.

Die **Preisverleihung** fand am 20. September 2005 im Kurhaus Wiesbaden statt. Zur Begrüßung sprachen Bernd Schleich, Geschäftsführer der InWent gGmbH, und Dieter Overath, Geschäftsführer von TransFair e.V., der auch den Juryvorsitz des Wettbewerbs 2005 inne hatte. Heidemarie Wiczorek-Zeul, Ministerin des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, übernahm die eigentliche Preisverleihung und richtete lobende Worte an die angereisten Repräsentanten der fünf ausgelobten Städte.

Dortmund konnte seinen Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ durch die enorme Zunahmen an neuen Projekten und aufgrund der effektiven Vernetzungsarbeit durch Bildung eines Aktionsbündnisses erfolgreich verteidigen. Auf Platz zwei gelangte die Stadt Ravensburg, die eine Einbindung der Wirtschaft in den Fairen Handel erwirkte und darüber hinaus grenzübergreifend aktiv ist. Düsseldorf, Magdeburg und Rheinstetten teilen sich gemeinsam den dritten Platz. Der Dank der Bundesministerin richtete sich auch an all die Bewerber, die in diesem Jahr keinen Preis erzielen konnten.



Ulrich Nitschke, Leiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, übernahm die Moderation bei der Preisverleihung.

Redebeiträge bei der Preisverleihung

Begrüßungsrede von Bernd Schleich, Geschäftsführer InWEnt gGmbH

*Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrte Jury,
liebe Preisträger und Gäste!*

Herzlich willkommen zur diesjährigen Preisverleihung „Hauptstadt des Fairen Handels 2005“. Herzlich willkommen in Wiesbaden. Ich freue mich, dass ich Sie heute in meiner Eigenschaft als Geschäftsführer der InWEnt im Wahlkreis der Ministerin begrüßen darf.

Seit vielen Jahren leistet die InWEnt erfolgreich konkrete Beiträge zur Überwindung der Strukturen der Verarmung. Durch ihre inhaltliche Ausrichtung und ihre strukturelle Eigenheit nimmt sie eine einzigartige, konkurrenzlose Stellung ein, die Voraussetzung und

gleichzeitig Garant für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit mit den Akteuren aus der Wirtschaft, den staatlichen Institutionen und den Medien ist. Kommunale Beteiligung an konkreten Entwicklungszielen zu leisten, ist eins unserer Ziele aus dem Geschäftsfeld „entwicklungsbezogene Bildung in Deutschland“.



„Kommunale Beteiligung an konkreten Entwicklungszielen zu leisten, ist eins unserer Ziele aus dem Geschäftsfeld entwicklungsbezogene Bildung in Deutschland.“

Mit dem Wettbewerb der InWEnt-Serviceestelle Kommunen in der Einen Welt ist es erneut gelungen, ein Signal in diese Richtung zu setzen. Der zweite Durchlauf des Wettbewerbs hat auch diesmal einen beachtlichen Rücklauf mit über 180 Projekten aus 16 Teilnehmerkommunen erhalten. Das sind immerhin 30 Projekte mehr als im Jahr 2003.

Fair gehandelte Produkte garantieren, dass der Handelsgewinn gerecht verteilt wird und die Produzenten faire Löhne erhalten. Um Preisprobleme zwischen Produzenten und Konsumenten - das heißt innerhalb der Wirtschaft selber - einvernehmlich zu lösen, bietet der Faire Handel eine Alternative.

Wir möchten die Bemühungen und Anstrengungen kommunaler Akteure und Nicht-regierungsorganisationen, die zum Teil auch unter der Beteiligung von Einzelhandel und Gewerbe zusammengewirkt haben, würdigen, indem wir ihnen hier und heute das erforderliche und gebührende politische Gewicht erteilen. Zudem möchte ich Sie einladen, weiterhin die Servicestelle zu nutzen wie auch mit kritischen Anmerkungen und Anregungen neue Impulse für die Arbeit geben. Im Übrigen ist die Servicestelle dieses Jahr extern evaluiert und sehr positiv bewertet worden.



„Allen anderen, die heute weder ein Preisgeld noch den Titel erhalten haben, möchte ich ganz ausdrücklich für ihre enormen Leistungen – auch im Namen der Jury - danken und sie ausdrücklich ermuntern, aufbauend am Thema festzuhalten. Vielleicht klappt es ja 2007 mit einem Platz auf dem

Ich freue mich auf eine gelungene Preisverleihung und bin gespannt, wem dieses Jahr hier in der hessischen Landeshauptstadt der Titel „Hauptstadt des

Fairen Handels 2005“ zuerkannt wird. Allen anderen, die heute weder ein Preisgeld noch den Titel erhalten haben, möchte ich ganz ausdrücklich für ihre enormen Leistungen – auch im Namen der Jury – danken und sie ausdrücklich ermuntern, aufbauend am Thema festzuhalten. Vielleicht klappt es ja 2007 mit einem Platz auf dem Treppchen.

Vielen Dank!

Rede des Juryvorsitzenden Dieter Overath, Geschäftsführer TransFair e.V.

*Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Ministerin Wieczorek-Zeul!*

Auch bei diesem Wettbewerb hatte es die Jury nicht einfach. Ihre Mitglieder – eine bunte Mischung aus Handel, dem Städtetag, dem BMZ und natürlich den Initiativen der Entwicklungspolitik – mussten unter zahlreichen aktiven Städten die Preisträger auswählen.

Allen preiswürdigen Kommunen ist gemeinsam, dass das Engagement für einen vernünftigen Nord-Süd-Ausgleich keine Eintagsfliege ist. Dies ist umso bemerkenswerter, weil die finanziellen Nöte der Kommunen die Spielräume enger machen. Aber leere Kassen sind auch keine Ausrede für Passivität. Gute Ideen kosten nicht unbedingt automatisch viel Geld. Gutes Baumaterial für Brücken

zwischen den verschiedenen Welten kann oft immer um die Le-

„Gute Ideen kosten nicht unbedingt automatisch viel Geld. Gutes Baumaterial für Brücken zwischen den verschiedenen Welten kann oft immateriell sein.“



zungen zahlreicher Mitmenschen in Afrika, Lateinamerika und Asien ist ein guter Türöffner für Aktivitäten. Glücklicherweise verfügt der Faire Handel über leckere Produkte, die Zunge und Magen ansprechen – und da fängt eine gute Beziehung schon an! Fairtrade ist der Beweis, dass die Moral im praktischen Geschäftsleben nicht automatisch auf der Strecke bleiben muss.

materiell sein. Das Wissens- und Arbeitsbeding-

Einen Aspekt der Prämierung möchte ich besonders hervorheben: Es ist nicht einfach unterschiedlichste Akteure dauerhaft zusammenzubringen. Runde Tische gab und gibt es in diesem Lande ja schon genug, dass aber daraus konkrete Aktivitäten werden, passiert leider seltener. Häufiger gibt es Berührungspunkte untereinander - von Dritte-Welt-Gruppen, Kommunalverwaltung, Vertretern der Wirtschaft. Dabei ist doch jeder auf seinem Gebiet Experte. Die ausgezeichneten Städte haben da einen langen Atem bewiesen und Vorurteile abgebaut. Eine solche offene Atmosphäre ist ein guter Humus für das Gelingen von Projekten.

„Häufiger gibt es Berührungspunkte untereinander – von Dritte-Welt-Gruppen, Kommunalverwaltung, Vertretern der Wirtschaft. Dabei ist doch jeder auf seinem Gebiet Experte. Die ausgezeichneten Städte haben da einen langen Atem bewiesen und Vorurteile abgebaut.“

Wir haben auch berücksichtigt, dass es unterschiedliche Bedingungen gibt und haben vermeintlich kleinere Projekte in ihrem Kontext bewertet. Oft genug gilt es, Desinteresse oder Vorurteile erst abzubauen, ehe man die nächsten Schritte gehen kann. Dieser Unterschiedlichkeit von Voraussetzungen sind wir hoffentlich gerecht geworden.

Abschließend möchte ich der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt im Namen der ganzen Jury für die hervorragende Organisation des Wettbewerbes danken sowie den Preisträgern für ihre Kreativität und natürlich der Schirmherrin für ihr Engagement. Die Nichtpreisträger möchte ich ermuntern, in ihren Aktivitäten nicht nachzulassen. Dies sage ich mit der Erfahrung und Leidenschaft eines Kölners, dessen Lieblingsverein zwischen erster und zweiter Liga pendelt.

Herzlichen Dank!

Rede von Heidemarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

*Lieber Herr Schleich,
lieber Herr Overath,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, liebe Gäste!
Und last but not least: liebe Preisträgerinnen und Preisträger!*

Ich möchte Sie auch von meiner Seite sehr herzlich zu der Preisverleihung „Hauptstadt des Fairen Handels“ begrüßen. Mein Dank geht an die Veranstalter – für die Gelegenheit, Preise für eine Sache zu verleihen, für die ich mich immer eingesetzt habe: Den fairen Handel und gerechtere Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit Entwicklungsländern. Wir müssen unsere Weltwirtschaftsordnung sozialer und gerechter machen. Fair Trade ist dafür eine großartige und erfolgreiche Sache! Dafür brauchen wir Botschafterinnen und Botschafter – und einige davon feiern wir heute hier.

Gerade in diesem Jahr 2005 stehen entscheidende Weichenstellungen in der Entwicklungspolitik an – letzte Woche fand in New York ein UNO-Gipfel zu den Millenniumsentwicklungszielen statt. Auch wenn man das Ergebnis als nicht weit reichend genug betrachten mag – für mich zählt das Bekenntnis der internationalen Gemeinschaft zum Kampf gegen gerechten Glo-

die Armut und zu einer balisierung. Hier dürfen wir aber nicht nur reden, hier müssen wir handeln! Die Menschen in den Entwicklungsländern erfahren Globalisierung häufig als einen Prozess,

der ihnen Chancen und Perspektiven nimmt. Von einer gleichberechtigten Integration in den Weltmarkt sind die Entwicklungsländer noch weit entfernt. So liegt der Anteil Afrikas am Welthandel unter 2 %.

Globalisierung sozial und gerecht zu gestalten, bedeutet nicht: gar nicht mehr handeln, sondern gerechter handeln! Jedes Land hat den Anspruch auf eine faire Chance, sich aus eigener Kraft zu entwickeln – und dazu brauchen wir den

fairen Zugang zu unseren Märkten. Es macht keinen Sinn, wenn die EU und die USA z.B. den Baumwollanbau subventionieren – und es so den Familien in den westafrikanischen Staaten unmöglich machen, für sich selber zu sorgen. Ich habe mich hier bei manchen Interessengruppen unbeliebt gemacht, aber was nötig ist, ist nötig.

Fairness ist noch in ganz anderer Hinsicht gefragt. Durch den Kauf fair gehandelter Produkte - hier bei uns – kann jede und jeder von uns etwas zur gerechten Gestaltung der Globalisierung beitragen. Fairness und Entwicklungspolitik leben vom Mitmachen der



„Wir müssen unsere Weltwirtschaftsordnung sozialer und gerechter machen. Fair Trade ist dafür eine großartige und erfolgreiche Sache! Dafür brauchen wir Botschafterinnen und Botschafter – und einige davon feiern wir heute hier.“

Menschen – mitmachen sicher durch Spenden, aber auch durch bewusstes Einkaufen. Wer fair gehandelte Produkte kauft, erkennt das Recht auf faire und angemessene Entlohnung für gute Arbeit an.

Die Bundesregierung unterstützt den Fairen Handel schon seit Jahren. Kernstück unserer Maßnahmen ist eine bundesweite Informationskampagne „fair feels good“, die von der Verbraucher Initiative als Projektträger in enger Kooperation mit TransFair e.V. und dem Weltladendachverband durchgeführt wird.

Fairer Handel ist ein Gewinn für alle!

Fairer Handel heißt: International festgelegte Mindestpreise, langfristige Abnahmeverträge, Einhaltung grundlegender Menschenrechte, die Ausschaltung des Zwischenhandels – all dies bedeutet für die Menschen in den Entwicklungsländern einen gerechten Verdienst, aber auch eine Extra Prämie, um gemeinsam in ihre wirtschaftliche und soziale Zukunft investieren zu können. Damit wird die Existenz vieler Kleinbauernfamilien gesichert.

Jeder, der beim Kauf auf das TransFair Siegel achtet, weiß, dass dies nicht nur Menschen aus der Armut hilft, sondern auch menschlich und ökologisch verantwortliche Qualitätsprodukte in den Einkaufskorb bringt. So profitieren wir hier im Norden von hochwertigen, sozial und ökologisch erzeugten Nahrungsmitteln. Und ich finde: Da kauft man nicht nur besser, da fühlt man sich auch besser!

„Jeder, der beim Kauf auf das TransFair Siegel achtet, weiß, dass dies nicht nur Menschen aus der Armut hilft, sondern auch menschlich und ökologisch verantwortliche Qualitätsprodukte in den Einkaufskorb bringt. So profitieren wir hier im Norden von hochwertigen, sozial und ökologisch erzeugten Nahrungsmitteln. Und ich finde: Da kauft man nicht nur besser, da fühlt man sich auch besser!“

Wir können auf Erfolge zurückblicken, die Lust auf noch mehr Erfolge machen: Schon heute profitieren fünf Million Menschen in Entwicklungsländern vom Fairen Handel. Der Marktanteil von fair gehandeltem Kaffee liegt in der Schweiz bei ca. 5 %, in Deutschland dagegen noch unter 1 %. Dies zeigt, was für ein großes Potential im Fairen Handel noch liegt. Ermutigend sind hohe Zuwachsraten insbesondere bei neueren fair gehandelten Produkten mit dem TransFair Siegel wie Espresso oder Süßwaren (aktueller Jahresbericht TransFair 2004: Umsatzsteigerung +13 %). Und mit diesem Schwung der Fairness im Welthandel kommen wir nun zu unseren Preisträgerinnen und Preisträgern!

Global denken – lokal handeln. Das heißt doch: Gerade die Kommunen können ihre Bürgerinnen und Bürger motivieren, einen Beitrag zur Verringerung der Armut in Entwicklungsländern zu leisten. Bei der Erklärung, wie der faire Handel eigentlich funktioniert und warum er so wichtig ist, kommt ihnen eine Mittlerrolle zu. Dafür steht die lokale Agenda 21. Auf welcher vielfältigen Weise dies möglich ist, zeigen die Beispiele aus den Städten und Gemeinden, die heute hier zu Gast sind. Insgesamt haben die teilnehmenden 16 Kommunen über 180 Projekte eingereicht. Das finde ich toll! Da war es schon hart für die Jury, dass sie nur fünf Preise vergeben durfte. Die fünf Glücklichen sind heute hier und bei uns.

Zum Glück fallen gleich mehrere Preise auf den dritten Platz. Drei Kommunen liegen also in Sachen fairer Handel so nahe beieinander, dass es der Jury nicht möglich war,

hier zu differenzieren. Also gibt es **drei Kommunen auf Platz 3** - mit einem Preisgeld von je 1.000 Euro!

Nun muss ich alphabetisch vorgehen.

Ich bitte die Landeshauptstadt **Düsseldorf** zu mir!

Begrüßen Sie mit mir Frau Charlotte Nieß-Mache als zuständige Beigeordnete und Ursula Keller. In Düsseldorf koordinieren Sie schon seit vielen Jahren Aktivitäten zum Thema der Agenda und fairer Handel. Ich möchte ein Projekt besonders hervorheben, das die Jury nachgerade begeisterte. Es ist das Theaterstück „Der Ball ist rund“ des Kinder- und Jugendtheaters der Stadt Düsseldorf. Ein Globalisierungskrimi für jede Altersklasse. Ich hoffe, dass diese Aktivitäten dazu beitragen, das Thema der fair gehandelten Fußbälle im Hinblick auch auf die Fußballweltmeisterschaft in Deutschland in die Medien und das Bewusstsein der Menschen zu bringen. Dass Sie in Düsseldorf an die internationale Dimension denken, hat mir sehr gefallen. Sie planen gemeinsam in Kooperation mit Südafrika, dem Austragungsland der Fußballweltmeisterschaft 2010 die Inszenierung dieses Stückes vor Ort in Südafrika. Hut ab vor diesen kreativen und spannungsreichen Ideen!



Im Alphabet kommen wir zu M. 2003 haben Bewerber aus den neuen Bundesländern gefehlt. Jetzt ist es anders: **Magdeburg** hat sich mit ihren Projekten in aller Bescheidenheit beworben und den Weg auf das Siegertreppchen gefunden. Das ist großartig! Begrüßen Sie mit mir Herrn Holger Platz als zuständigen Beigeordneten und Herrn Mario Blinkert als Abteilungsleiter aus dem Karstadthaus in Magdeburg.



Die Jury hat insbesondere der Weg der Landeshauptstadt zum fairen Jubiläumskaffee für die 1200-Jahrfeier von Magdeburg sehr überzeugt. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass die Landeshauptstadt trotz der enormen Belastungen aus den Vorbereitungen zum Jubiläumsjahr es hinbekommen hat, sich des Themas fairer Handel anzunehmen und mit Akteuren vor Ort einen „Jubiläumskaffee“ in Kooperation mit einigen Akteuren und dem Karstadt-Warenhaus zu realisieren.

Bemerkenswert ist diese Verknüpfung von Jubiläumsjahr und fairem Handel auch deshalb, weil solche Projektansätze wunderbar nachzuahmen sind. Ich hoffe sehr, dieser Preis motiviert Sie zu weiteren Aktivitäten und andere Städte in Deutschland werden zu Nachahmern.

Die dritte Stadt stellt eine echte Überraschung dar – und ist doch vielen von uns schon vertraut: **Rheinstetten** aus Baden-Württemberg. Denn die Stadt hat bereits 2003 mit ihren eingereichten Projekten überzeugen können und bekam damals einen Anerkennungspreis.

Ein herzliches Willkommen an den Oberbürgermeister Gerhard Dietz und seine Delegation. Der damalige Anerkennungspreis verlieh ihnen zusätzlich Schwung, indem sich Rheinstetten ganz neue Aktionsfelder zum fairen Handel erschlossen hat. Dazu gehören die Unterstützung der Fairen Blumen ebenso wie eine großartige Dienstanweisung, die zum Einkauf von TransFair-Lebensmitteln, fairen Blumen und fairen Bällen verpflichtet. Bürokratien können also auch fair und kreativ sein! Soweit mir bekannt ist, ist diese Dienstanweisung einzigartig in Deutschland – ganz sicher ist sie vorbildlich! Hervorheben möchte ich auch, wie Ihre Stadt die auch in Rio 1992 zusammen formulierten Themenfelder „Entwicklung“ und „Umwelt“ miteinander verknüpft. Dies gelingt Ihnen vor Ort z.B. im Rahmen von Ausstellungen unter Berücksichtigung des Fairen Handels bei den Umwelttagen in Rheinstetten. Danke für diese Kreativität und herzlichen Glückwunsch!



In diesem Jahr geht der **2. Preis** des Wettbewerbs Hauptstadt des Fairen Handels 2005 an die Stadt **Ravensburg**. Mit diesem Preis verbunden ist ein Geldpreis in Höhe von 3.000 Euro. Aus den Einreichungen aus Ravensburg wird nicht nur eine große Bandbreite deutlich, sondern auch, dass Engagement durchaus mit Spaß verbunden werden

kann. Das lässt aufhorchen! – Schließlich erinnere ich mich an die längst vergangenen Zeiten, wo manche aus Solidarität Kaffee aus Nicaragua getrunken haben, der ihnen gar nicht geschmeckt hat! Das ist längst vorbei. – Damit es um die Verbindung von Spaß und Fairness geht, darf ich den Oberbürgermeister Hermann Vogler zu mir bitten! Lieber Herr Vogler, ich musste schmunzeln, als ich von Ihrer Wette über eine Tonne fair gehandelten Kaffees las, die Sie erfolgreich durchgeführt haben. Für Sie, liebe Gäste, sei gesagt, dass Herr Vogler wettete, in seiner Stadt so viele Firmen zu finden, dass diese



zusammen jährlich eine Tonne fairen Kaffees einkaufen. Er hat diese Wette gewonnen! Gratulation! Das ist fast ein Schwabenstreich: Die Wirtschaft vor Ort mit in das Themenfeld des Fairen Handels so einzubinden, dass es die Stadt keinen Cent kostet!

Die Stadt Ravensburg war auch preiswürdig, weil sie bei einem grenzüberschreitenden Projekt mitwirkt. Hier sind Kommunen aus Deutschland und Österreich sowie der Umweltverband beteiligt. Diese Kommunen und Gebietskörperschaften erarbeiten für das öffentliche Beschaffungswesen Nachhaltigkeits- und Sozialkriterien für fair gehandelte Produkte. Gerade auch die öffentliche Verwaltung hat eine Vorbildfunktion. Wenn vergeberechtlich sattelfeste Kriterien für fair gehandelte Produkte entwickelt und angewendet werden, ist das ein wichtiger Beitrag zu einer gerechten Gestaltung der Globalisierung. Die Einhaltung von Kernarbeitsnormen, die Achtung sozialer Menschenrechte

erfordert nicht nur ein Umdenken bei der Angebotsseite, der Privatwirtschaft, sondern auch auf der Nachfrageseite, den Kunden. Ich freue mich, dass Ihre Stadt mit gutem Beispiel vorangeht!

Platz eins geht nach NRW. Auch dieses Jahr war die Jury von im Ruhrgebiet umgesetzten Ideen restlos überzeugt. Erneuter Gewinner – ausgezeichnet mit einem Preisgeld von 4.000 Euro – ist **Dortmund**.

Herr Beigeordneter Ulrich Sierau und liebe Vertreterinnen und Vertreter der Dortmunder Delegation: Herzliches Willkommen für die Hauptstadt des Fairen Handels 2005! Sie haben



in der Stadt Dortmund den Sieg von 2003 dazu genutzt, in der Championsleague des Fairen Handels weiter mitzuspielen, und sie haben Ihre Aktivitäten in einer Weise weiterentwickelt, dass die Jury gar nicht anders konnte, als Ihnen den Preis auch für 2005 zuzuerkennen. Der Erfolg verdankt sich dem Zusammenspiel vieler einzelner.

Sie haben nach dem Titelgewinn das Aktionsbündnis „Dortmund: Eine Hauptstadt, die handelt“ aus dem Leben gerufen und seitdem ein umfangreiches Paket an Maßnahmen realisiert. Es gibt eine eigene Homepage, ein eigens entwickeltes Image- und Werbekonzept zum Themenfeld des Fairen Handels, den Sie erfolgreich auf drei Säulen aufgebaut haben: Eine Breitenwirkung und strategische Allianzen, die Erhöhung des Absatzes für fair gehandelte Produkte und die Bildungsarbeit für Jugendliche wie auch die Weiterbildung für Erwachsene.

„Sie haben erlebt, was es bedeutet, wenn man vor Ort Maßnahmen und Projektpartner zusammenbringt und die Aktivitäten bündelt. Sämtliche Umsatzerwartungen haben die tatsächlichen Absatzzahlen bei weitem übertroffen. Welche Stadt außer Dortmund kennt Lieferschwierigkeiten bei fairen Rosen, Schokolade und Kaffee?“

Sie haben erlebt, was es bedeutet, wenn man vor Ort Maßnahmen und Projektpartner zusammenbringt und die Aktivitäten bündelt. Sämtliche Umsatzerwartungen haben die tatsächlichen Absatzzahlen bei weitem übertroffen. Welche Stadt außer Dortmund kennt Lieferschwierigkeiten bei fairen Rosen, Schokolade und Kaffee? Über 350 begeisterte aktive Fans des Fairen Handels engagieren sich. Auch Borussia Dortmund ist dabei. Dies und der umfassende und demokratische Abstimmungsprozess über die neuerliche Bewerbung der Stadt haben die Jury überzeugt, Sie auch in diesem Jahr auf Platz eins als „Hauptstadt des Fairen Handels“ zu setzen. Es ist mir eine große Freude, Sie mit diesem Titel auszuzeichnen.

„Sagen Sie allen weiter, dass es sich in jedem Fall für Millionen von Menschen lohnt, fair zu Handeln, und dass es sich immer lohnen kann, sich für 2007 an der Ausschreibung des Wettbewerbs Hauptstadt des fairen Handels zu beteiligen, denn: Fair feels good!“

Applaus und herzlichen Glückwunsch!

Meine Damen und Herren, ich weiß, es ist schön zu siegen, aber es ist auch wunderbar, dabei gewesen zu sein. Ich möchte allen anderen Städten, die sich beworben haben, für ihre Teilnahme und Mitwirkung herzlich danken. Ich denke, die Preisverleihung ist ja auch ein Ansporn, in Ihren Kommunen am Thema festzuhalten und am fairen Ball zu bleiben. Ich bitte Sie alle: Sagen Sie allen weiter, dass es sich in jedem Fall für Millionen von Menschen lohnt, fair zu Handeln, und dass es sich immer lohnen kann, sich für 2007 an der Ausschreibung des Wettbewerbs „Hauptstadt des fairen Handels“ zu beteiligen, denn: Fair feels good!

Vielen Dank!



Dortmund – „Eine Hauptstadt, die handelt“

Dortmund ist Titelverteidiger des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels“. Der Dortmunder Beitrag überzeugte die Jury durch die thematische Breite der Aktivitäten, die Kontinuität der Arbeit, die Gewinnung neuer Partner sowie die Einbindung der Jugend. Durch Werbeaktionen zum Thema und den Produkten des fairen Handels wie bei Großveranstaltungen in Fußballstadien sprachen die Dortmunder Akteure bisher „untypische“ Zielgruppe im großen Stil an. Die Tref-ferquote ist hoch. Vor allem bei Rosen, Schokolade und Kaffee haben die Verkaufsstellen der fairen Produkte Mühe dem rasanten Absatz nachzukommen.



Dortmund hat den vor zwei Jahren erstmals errungenen Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ gegen 15 andere Kommunen erfolgreich verteidigt. Die Delegation des Dortmunder Aktionsbündnisses mit Planungsdezernent Ullrich Sierau an der Spitze war lediglich im Wissen, einen der ausgelobten Preise gewonnen zu haben, zur Preisverleihung nach Wiesbaden gereist – alles andere war bis zuletzt Geheimnis der Jury geblieben. Dortmund darf damit weiterhin das eigens entwickelte Gütesiegel führen.

„Wir gehen jetzt neu motiviert und mit viel Elan daran, unser Motto ‚Eine Hauptstadt, die handelt‘ auch in den nächsten zwei Jahren mit Leben zu erfüllen. Wie wirkungsvoll so ein Titel sein kann, haben wir hier in Dortmund ja schon erlebt: In unserem Netzwerk für den Fairen Handel mischen heute doppelt so viele Akteure mit wie 2003.“ (Stadtrat Ullrich Sierau)



Engagement im Fairen Handel: Ullrich Sierau (Stadtrat), Annegret Richter (Sprint Weltmeisterin), Franziska Mense-Moritz (Dortmunder Kabarettistin), Hilmi Lözer (Dortmunder Schauspieler)

Nach dem Gewinn des Titels „Hauptstadt des Fairen Handels 2003“ hat sich das lose Netzwerk von Dortmunder Akteuren zum Aktionsbündnis „Dortmund: eine Hauptstadt, die handelt“ zusammengeschlossen. Die Akteure des Bündnis stellten unter dem Motto „Aus der Nische in die Mitte der Gesellschaft“ einen außerordentlich gelungenen Wettbewerbsbeitrag zusammen, der die zahlreichen und erfolgreichen „fairen“ Aktivitäten in den Stadtteilen, Schulen und Kirchengemeinden aus den Jahren 2004 und 2005 dokumentiert.

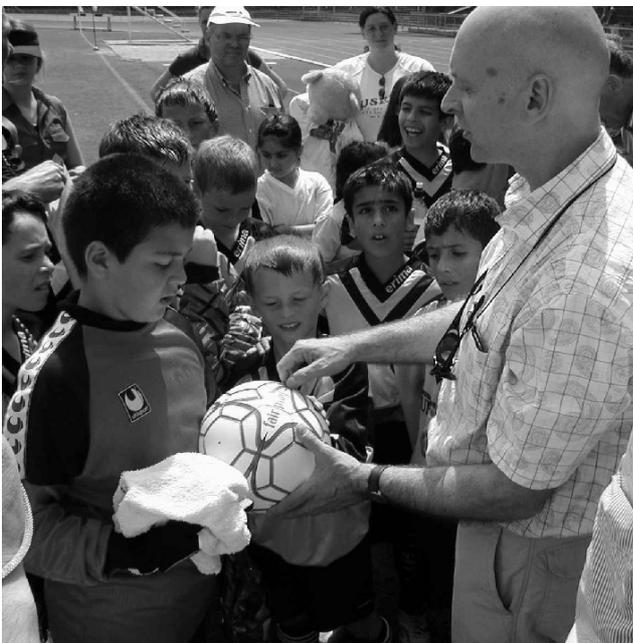
Höhepunkt des Aktionsbündnisses war unter anderem der bundesweite Agenda-Kongress „Zeit zum fairen Handel(n)“ als Auftaktveranstaltung der „fairen Woche 2004“. Fachpublikum und Interessierte aus ganz Deutschland diskutierten in Dortmund die Rahmenbedingungen, Potentiale und Hemmnisse des fairen Handels und erarbeiteten

mittel- und langfristige Handlungsstrategien. Auch beim „Markt der Möglichkeiten“ drehte sich alles um den Fairen Handel. Im Rahmen der Welt-Laden-Tage präsentierte das Informationszentrum Dritte Welt an mehreren Ständen die Palette des vielfältigen Warenangebots. Interessierte BesucherInnen erhielten die Möglichkeit mit den ExpertInnen über die Gestaltung der Globalisierung zu diskutieren.



Agenda-Kongress „Zeit zum fairen Handel(n)“

Besonders hervorzuheben ist auch die Präsentation fairer Produkte im Rahmen der Bundesligaspiele von Borussia Dortmund. Das Fußballspiel gegen Hansa Rostock wurde mit sozialverträglich produzierten Schokoladenproben und Gummibären versüßt, die Mitarbeiter des „Fair Handelshauses – gepa“ in Bauchläden unter den Fußballfans verteilten. Beim Spiel gegen Bayern München und Werder Bremen mit jeweils rund 80.000 Zuschauern lief in der Halbzeitpause der Werbespot für fairen Handel der Kampagne „fair feels good“ über die Stadionleinwand.



Faire Bälle für den Fußballnachwuchs bei den Dortmunder Schulstadtmeisterschaften

Auch im Dortmunder Karneval geht es fair zu. Als Auftakt zu den „tollen Tagen“ organisierte die Dortmunder Karnevalsjugend in der Feinkost-Abteilung der Karstadt Warenhaus AG eine Autogramfstunde des Dortmunder-Prinzenpaares mit fairen Kamellen und fairem Kaffee. Mit der Aktion warben sie für eine Steigerung des Anteils an fair gehandelten Produkten bei den Karnevalsumzügen.

30 Dortmunder Schulen beteiligten sich an der Kampagne „Agenda 21“ und gestalten jenseits der Schulroutine den Alltag in ihrer Schule aktiv mit. Von der Grundschule bis zur berufsbildenden Schule entwickelten Schüler Ideen und führten in der eigenen Schule Projekte durch wie Energie sparen und Schulgärten, informierten zum Thema fairer

Handel, pflegten Partnerschaften mit Schulen anderer Erdteile und stellten Recycling-Aktionen auf die Beine.

Jede Schule legte die Handlungsbereiche selbst fest und steckt sich eigene Ziele. Dabei suchten sie die Kooperation mit außerschulischen Partnern, beispielsweise der Verwaltung, Firmen, Eine-Welt- oder Umweltgruppen.

Durch die zahlreichen Projekte und Initiativen erreichte das Dortmunder Aktionsbündnis eine breite Öffentlichkeit für die Belange des fairen Handels. Insbesondere durch die Einbeziehung der Dortmunder Schulen wurde der Gedanke des fairen Handels an die junge Generation vermittelt und dort mit viel Begeisterung und Kreativität aufgenommen. Mit Erfolg konnte die Steigerung des Umsatzes für fair gehandelte Produkte erreicht werden. Bei Rosen, Schokolade und Kaffee kam es durch die unerwartet rasante Nachfrage sogar zeitweise zu Lieferschwierigkeiten.



Der Schülerkongress im Dortmunder Rathaus fand mit rund 400 SchülerInnen statt.

Ravensburg – „Grenzenlos fair“



Zusammen mit dem Dritten-Welt-Partner - dwp reichte die Stadt Ravensburg sechs Vorhaben zum Wettbewerb ein und konnte damit den 2. Platz erzielen. Die Projekte werden seit Jahren konsequent voran gebracht und reichen von der Förderung von fairen Produkten über Aktionen zum Thema Eine Welt bis hin zur Beachtung von sozialen Rahmenbedingungen bei Einkauf und Herstellung von Verbrauchsmaterialien in der Verwaltung.



Das Preisgeld für den zweiten Platz in Höhe von 3.000 Euro wird für die Arbeit der Agenda-Arbeitsgruppe "Eine Welt" verwendet. In der seit 1998 bestehenden Arbeitsgruppe haben sich verschiedene Initiativen aus Ravensburg zusammengeschlossen, die Eine-Welt-Projekte unterstützen. Dem Bündnis gehören Kirchengemeinden und Schulen, UNICEF, das Kinderregenwald-Team, Amnesty international, das Fairhandelsunternehmen dwp, der Weltladen, terre des hommes und die Kindernothilfe an. Einmal im Jahr führt die Gruppe verschiedene Veranstaltungen zu einem Schwerpunktthema durch, um die Öffentlichkeit für die Probleme in der Einen Welt zu sensibilisieren. Vom 18.-24. September 2005 veranstaltete die Agenda-Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) eine Aktionswoche unter dem Motto: „Viele Kulturen – Eine Welt/Kulturelle Identität in Zeiten der Globalisierung“. Im Rahmen dessen fand ein Malwettbewerb der Ravensburger Grundschulen statt wie auch die Veranstaltung „Sri Lanka für alle Sinne“. Eingeladen war der Projektpartner der Weltläden Shantha de Silva aus Sri Lanka, Vertreter der Kleinbauern-Kooperative „Gami Seva Sevana“. In seinem Vortrag berichtete Silva über sein Heimatland, seine erfolgreiche Arbeit im Bio-Anbau und die Vorteile des fairen Handels für die Kleinbauernfamilien.

„Eine Nachhaltige Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder werden wir nur haben, wenn es gelingt, die ungerechte Verteilung von Lebensqualität und Wohlstand in vielen Ländern selbst – aber auch zwischen dem Nord und dem Süd unserer Welt zu verändern. Es liegt an uns allen, dazu beizutragen.“ (Oberbürgermeister Hermann Vogler)

In einem grenzübergreifenden Projekt definierte die Stadt Ravensburg gemeinsam mit Kommunen aus Österreich und Deutschland wie mit dem Umweltverband Voralberg Nachhaltigkeits- und Sozialkriterien für fair gehandelte Produkte für das öffentliche Be-

schaffungswesen. Fair gehandelte Produkte sollen damit eine Verankerung im Beschaffungsprozess der Kommune und eine höhere Akzeptanz bei den VerwaltungsmitarbeiterInnen erfahren.

„Ravensburg plant eine stärkere und selbstverständlichere Einbindung fairer Produkte bei der Stadtverwaltung. Zukünftig soll das Logo der Stadt für die BürgerInnen und Bürger mit sozial- und umweltverträglichem Handeln in Verbindung gebracht werden.“

(Helfried Wollensak, Stadtverwaltung)

Im Bereich Büromaterial, Büromöbel und Papier als auch bei der Beschaffung von Dienstkleidung für die Feuerwehrangehörigen wird der Einkauf von ökologisch vertretbaren und fair gehandelten Produkten konsequent eingehalten. Der in der Verwaltung für den Einkauf zuständig Helfried Wollensak

erläutert die praktische Umsetzung: "Künftig erwarten wir von den Lieferanten der Dienstkleidung für die Feuerwehr den Nachweis, dass bei der Produktion der Kleidungsstücke der soziale Mindeststandards der Internationalen Arbeitsorganisation IAO eingehalten wird. Der entsprechende Nachweis wird als ein Zuschlagskriterium für die Auftragsvergabe gewertet und ist mit den Angeboten vorzulegen."

Oberbürgermeister Hermann Vogler geht auf ganz praktische und vorbildliche Weise auf das Thema des faireren Handels zu. Seine Weihnachtsgeschenke an Stadträte, leitende VerwaltungsmitarbeiterInnen und andere Persönlichkeiten stammen alle aus dem Sortiment des Weltladens. 2002 schloss Oberbürgermeister Vogler eine Wette ab und begab sich im Rahmen dessen auf die Suche von Firmen, die sich verpflichten zusammen jährlich eine Tonne fair gehandelten Kaffee bei dwp-Ravensburg abzunehmen. Er konnte die Wirtschaft erfolgreich für den fairen Handel begeistern. – In zahlreichen Ravensburger Unternehmen ist „sozialverträglicher“ Kaffee eine Selbstverständlichkeit geworden.



Düsseldorf – „Bühne frei und Vorhang auf für den Fairen Handel“

Stehende Ovationen am Ende der Premiere für den Globalisierungskrimi „Der Ball ist rund“. Die Theateraufführung für Alt und Jung mit dem Thema „faire Fußbälle“ steht für Konsumkritik, macht nachdenklich und motiviert zum Handeln. Erste Konsequenz: Die Stadt Düsseldorf lässt in Zukunft faire Fußbälle produzieren! Aber auch auf anderen Gebieten des fairen Handels geht die Stadt mit gutem Beispiel voran: menschenwürdige Produktionsbedingungen bei der Herstellung von Dienstkleidung, der Umsatz des „Düsseldorf Café“ liegt bei 2 Tonnen jährlich, sozialverträglichen Baustoffen in der Verwaltung - eine Selbstverständlichkeit.

Bei der Preisverleihung in Wiesbaden lobte Heidemarie Wieczorek-Zeul vor allem das Theaterstück „Der Ball ist rund“. Ein Fußball- und Wirtschaftskrimi, eine „Komödie“ über Fußbälle, Markenklamotten und „Fairen Handel“ für Menschen aller Altersklassen, inszeniert vom Kinder- und Jugendtheater der Stadt Düsseldorf. Das Stück sensibilisiert für das Thema „faire Fußbälle“, rüttelt auf und motiviert zum Handeln.

Über das Aufgreifen des sozialkritischen Themas im Theater werden neue Zielgruppen erreicht. Den Gedanken, wie wichtig faire Produktionsbedingungen sind, hat die Stadt aufgenommen und lässt demnächst fair gehandelte Düsseldorf-Fußbälle produzieren, die an



„Wir hoffen, dass wir trotz der momentanen Probleme in Pakistan spätestens Anfang kommenden Jahres `unsere` fairen Düsseldorf Fußbälle zum Verkauf anbieten können. Zwei Musterexemplare mit Stadtlogo liegen inzwischen vor.“ (Ursula Keller, Agenda Koordinatorin)



Schulen und Jugend-Sport-Gruppen verteilt werden. „Der Ball ist rund“ ist mobil und kann durch die Lande fahren. Zwischen Juni 2005 und Juni 2006 laufen auch Vorstellungen in anderen Städten NRW´s. Ein sicherer Erfolg ist auch die bereits gestartete Kooperation mit Südafrika – dem Land der Fußballweltmeisterschaft 2010. Gemeinsam planen Akteure des Südens und Nordens eine Inszenierung des Theaterstückes in Südafrika.

Neben fair produzierter Sportbekleidung machen sich die Düsseldorfer auch für „saubere“ Dienstkleidung stark. Die Feuerwehrdienstkleidung – von der Brandschutz-Jacke über die Stiefel bis zum Sport-T-Shirt – ist fair, d.h. bei ihrer Produktion werden die In-

ternationalen Arbeitsrechtsnormen (ILO) eingehalten. Die Einhaltung der ILO wird als Vergabekriterium bei der Ausschreibung gefordert. Entgegen der Befürchtungen hat sich die Dienstkleidung dadurch nur geringfügig verteuert. Hauptbrandmeister Alfred Gierse ergänzt: „Wir wollen nicht nur wissen, woher die neuen Sachen kommen. Wir sammeln auch unsere alte Dienstkleidung.“ Die Arbeitskleidung aus zweiter Hand erfüllt beispielsweise in Rumänien oder im Krankenhaus von Tschernobyl ihren weiteren Zweck.

Sie wachsen nach denselben "Regeln" in Australien oder im lateinamerikanischen

"Fair gehandelte Produkte fristen auch in Düsseldorf immer noch ein Nischen-Dasein. Aber die aktuelle Entwicklungen verdeutlicht, dass das Interesse daran zunimmt."
(Ladislav Ceki, Geschäftsführer des Eine Welt Forums Düsseldorf)

Guatemala: Bäume, aus deren Holz Düsseldorfer Brücken saniert oder neu gebaut werden. Helmut Neuss, Abteilungsleiter für den Brücken- und Tunnelbau beim Amt für Verkehrsmanagement, erläuterte: "Diese Bäume werden erst gefällt, wenn wir unsere Holz-Bestellung herausgegeben haben." Durch eigenes Handeln und Information

an Dritte fördert und fordert die Stadt eine nachhaltige Waldwirtschaft. Als Prüfkriterium nutzt sie dabei die FSC (Forest Stewardship Council) – Zertifizierung, für die sich Waldbesitzer, Umweltverbände, Vertreter der Holzindustrie, Gewerkschaften und indigene Völker an einen gemeinsamen Tisch gesetzt haben. Das FSC-Siegel berücksichtigt gleichermaßen wirtschaftliche, soziale und ökologische Interessen. Es werden nicht nur die Forstbetriebe, sondern die gesamte Verarbeitungs- und Handelskette kontrolliert.

Oberbürgermeister Joachim Erwin serviert ihn seinen Gästen im Rathaus, geworben wird dafür in der U-Bahn und kaufen kann man ihn im gesamten Stadtgebiet. – Die Rede ist vom Düsseldorf-Café. Der Städtekaffee fungiert als Mittler zwischen Süd und Nord und steht stellvertretend für den fairen Handel. Bewußt wählte man neben den Weltläden und Kirchen Verkaufsstellen in Coffee-Shops, Bäckereien, Reformhäusern, Feinkostgeschäften und Bioläden, die über das ganze Stadtgebiet verteilt sind, um den fairen Kaffee möglichst vielen Menschen näher zu bringen. „Der Jahresumsatz liegt bei 2,2 Tonnen Düsseldorf Café. Das ist für einen Stadtkaffee ein guter Schnitt“, äußert sich zufriedener Ladislav Ceki, Geschäftsführer des Eine Welt Forums Düsseldorf. Faire Kaffeegenießer sind auch viele städtische Mitarbeiter. Zehn Ämter gehören zum Kundenstamm, 800 Einzelanfragen gab es auf ein internes Mailing bei der Stadtverwaltung.



Werbeaktion für den Düsseldorf Café

Magdeburg – „Fairer Jubiläumsgenuss“

Zum Stadtjubiläum der 1200-Jahr-Feier präsentierten die Magdeburger ihren Agenda-Kaffee. Die Informationskampagne „fair feels good“ machte auch in Magdeburg Station. Gemeinsam mit lokalen Partnern informierten die Akteure der Kampagne über fairen Handel, der für einige BürgerInnen in Magdeburg bis dahin ein weitgehend unbekanntes Thema war.

1997 beschloss der Stadtrat eine Lokale Agenda 21 für Magdeburg zu erarbeiten. Die bereits vorhandenen Aktivitäten von Vereinen und anderen Trägern auf dem Gebiet der Entwicklungspolitik in Magdeburg boten eine gute Voraussetzung, die Thematik des fairen Handels in die Lokale Agenda einzubinden.

Seit etwa zwei Jahren besteht nun der „Arbeitskreis Fairer Handel“ in Magdeburg, ein Zusammenschluss von Vereinen, Stadtverwaltung und Einzelhandel. Mehrere Aktionen fanden mittlerweile statt, um den fairen Handel in Magdeburg bekannt zu machen. Besondere Events waren die erfolgreiche Kampagne „fair feels good“ und der Sachsen-Anhalt-Tag. Hier konnten sich die Magdeburger über den fairen Handel informieren wie auch die entsprechenden Produkte kaufen.

Geplant, organisiert und umgesetzt: Der Arbeitskreis „Fairer Handel“ stellte anlässlich der 1200-Jahr-Feier die Einführung eines Städtekaffees auf die Beine. Der Agenda-Kaffee zum Stadtjubiläum stammt aus biologischem Anbau von Kleinbauerngenossenschaften aus Lateinamerika. Die Verpackung ist bedruckt mit dem Hinweis auf die 1200-Jahr-Feier der Landeshauptstadt Magdeburg. Erhältlich ist der Kaffee im Eine-Welt-Laden, im 12hundert-Infoshop, in der Tourist-Information Magdeburg und in verschiedenen Einzelhandelseinrichtungen und Kirchengemeinden. Der Faire Handel und insbesondere der Städtekaffe sensibilisiert die BürgerInnen für die Probleme in den Ländern des Südens. Er macht deutlich: Eigenes Handeln zeigt Wirkung!



Kampagne „fair feels good“, Moderatorin Petra Schwarz im Gespräch mit Magdeburger Vertretern des Afro-Shops Douala, des Eine-Welt Hauses und des Witwenprojekts Tansania. (Foto: www.fair-feels-good.de)

„Für das nächste Jahr haben wir uns vorgenommen, die Aktivitäten auf Schulen auszudehnen und SchülerInnen verstärkt in den Arbeitskreis einzubeziehen. Das gilt insbesondere für SchülerInnen, die in ihren Schulcafes und ähnlichen Einrichtungen fair gehandelte Produkte anbieten.“ (Arbeitskreis Fairer Handel)

Rheinstetten - „Am Ball bleiben – für Fairen Handel“



Faire Bürokratie: eine Dienstanweisung des Oberbürgermeisters regt zum fairen Konsum in der Stadtverwaltung an. Anlässlich der Fußball-WM 2006 beteiligt sich Rheinstetten an der Kampagne „Fair Play For Fair Life“ und setzt damit ein aktives Zeichen gegen Kinderarbeit. Bereits beim Frühstück geht es in Rheinstetten gerecht zu: im Kindergarten, bei einer Präsentation im Autohaus oder im Glashaus einer Gärtnerei genießen die RheinstetterInnen ökologische und sozialverträgliche Produkte.

Wie bereits beim Wettbewerb 2003 – die Stadt erhielt für sein Storchenkaffeeprojekt einen Anerkennungspreis - war Rheinstetten auch in diesem Jahr der Jury besonders positiv aufgefallen. Die Palette der Aktionsfelder ist seitdem stetige und erfolgreich gewachsen. Insgesamt hatte Rheinstetten sieben Projekte zum Wettbewerb in 2005 eingereicht.

Auszug aus der Dienstanweisung von Oberbürgermeister Gerhard Diez: (...) *„Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Ländern der sogenannten Dritten Welt besitzt in Rheinstetten eine lange und gute Tradition. (...) Am einfachsten können wir Menschen in den Ländern des Südens durch sichere und gerechte Preise für die von ihnen erzeugten hochwertigen Produkte helfen. Den Menschen wird auf diese Weise ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. (...) Mit dem Einkauf fair gehandelter Waren können wir auch innerhalb der Stadtverwaltung ein Stück weltweite Solidarität ausüben“.*(...)

Ausschlaggebend für den dritten Preis war vor allem die Dienstanweisung der Stadt Rheinstetten, die die Dienststellen zum Kauf fairer und regional erzeugter Lebensmittel, fair gehandelter Blumen und Bälle anregt. Die Rheinstettener Dienstanweisung ist die erste in dieser Form in Deutschland. Durch diese dienstliche Anweisung ist die Verwendung von fairen Lebensmitteln, insbesondere von Kaffee, in der Verwaltung eine Selbstverständlichkeit geworden.

Das Engagement der Stadtverwaltung hat zudem einen Synergieeffekt bewirkt: Ein Autohaus griff das Thema fairer Handel auf und bot zur Präsentation neuer Fahrzeuge ein faires Frühstück in Zusammenarbeit mit der Einen-Welt-Gruppe an. Die fairen und qualitativ hochwertigen Produkte anzubieten wird inzwischen als imagefördernd angesehen.

Bereits 2003 hatte der Arbeitskreis „Eine Welt“ im Kindergarten ein „Faires Frühstück“ mit Erfolg durchgeführt. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen und Verei-



Faire Fußballer als Preise beim Jugendhallenturnier im Januar 2005.



Faire Wochen 2004:
Das „Eine-Welt-Netzwerk Rheinstetten“ lud zum fairen Frühstück ins Glashaus ein.

nen ist geplant. Anlässlich der Fairen Woche 2004 richtete das „Eine-Welt-Netzwerk Rheinstetten“ in den Glashäusern einer ansässigen Gärtnerei eben-

„Dieser Preis ist für den Arbeitskreis Eine Welt ein großer Ansporn und Ermutigung für seine weitere Arbeit. Eine personelle Verstärkung könnte viel zum weiteren Erfolg beitragen, schließlich will sich Rheinstetten auch 2007 wieder am Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels beteiligen.“ (Hildegard Huber, Arbeitskreis Eine Welt)

falls ein faires Frühstück aus. Das Fest wurde gleichzeitig dazu genutzt, den Zuwachs des Netzwerks von bisher sechs Gründungsgruppen auf nunmehr neun Partner zu präsentieren.

Die Fußball-WM 2006 in Deutschland steht unter dem Motto „Green Goal“, so wurde für alle Stadien ein Umweltkonzept entwickelt. Uli Jäger vom Insti-

tut für Friedenspädagogik in Tübingen erklärt: „Bei der WM werden sicherlich Bälle großer Hersteller verwendet, aber es scheint gelungen, diese wenigstens zu überzeugen, dass es bei der Produktion keine Kinderarbeit mehr geben darf. Mit der gerechten Bezahlung sind wir aber noch nicht so weit.“ Mit Blick auf die Fußball-WM beteiligen sich die Rheinstetter an der Kampagne „Fair Play for Fair Life“. Auftakt für die Kampagne war im Januar 2005 das Jugendfußballturnier des 1. SV Mörsch mit fairen Bällen zum Spiel und als Preise. Es folgte die Veranstaltung „Faire Produkte und Klimaschutz im Sportverein“, organisiert durch den Arbeitskreis „Eine Welt“ in Zusammenarbeit mit der Landesanstalt für Umweltschutz, dem Institut für Friedenspädagogik, GEPA, Ökologo und dem 1. SV Mörsch. „Für uns ist es eine Verpflichtung, Fairbälle einzusetzen und so gegen Kinderarbeit zu wirken“, so der SV-Vorsitzende Michael Keller.

Wettbewerbsbeiträge der Bewerber



Foto: fair-feels-good.de

Aachen – „Gemeinsam globale Verantwortung tragen“

Durch Bürgerfunksendung und Beiträge in der Lokalpresse informiert das Agenda 21 Büro die Öffentlichkeit über aktuelle Themen, Projekte und Events in der Aachener Eine-Welt-Arbeit. Die Botschaften kommen an: Die gezielte Nachfrage nach fair gehandelten Produkten, die im Radio oder Presse genannt wurden, sprechen für ein positives Feedback.

In der Bürgerfunksendung sprachen die Akteure des Aachener Weltladens und des Aktionskreises 3. Welt e.V. über den Städtekaffee „Café Amistad“. Nach Einführung im September 2003 waren alle Stadtkantinen, verschiedene Dezernate und mehrere Wirtschaftsunternehmen, Schulen und KiTas daraufhin auf den fair gehandelten Kaffee umgestiegen. Vorgestellt wurde auch „Utopia“, ein gemeinsames Bildungsprojekt des Aachener Weltladens und des NABU (Naturschutzbund). Aachener SchülerInnen lernten in direktem Kontakt mit den ProduzentInnen aus den Ländern des Südens die Bedeutung des Fairen Handels.



In der Lokalpresse erfuhren die Aachener BürgerInnen von der Beteiligung an der Kampagne gegen Kinderarbeit „Fair-Pay-Fair-Play“, die mit Blick auf die WM 2006 brandaktuell ist.

Ein weiterer Bericht handelte von einer Aachener Grundschule, die im Kinderzug des Aachener Kinderkarnevals Kamelle aus fairem Handel verteilte. Dazu meinte Dr. Stephanie Küpper, Leiterin des Agenda Büros: „Dies beweist, wie gut sich Frohsinn mit Fairness und sozialem Engagement verbinden lässt“.

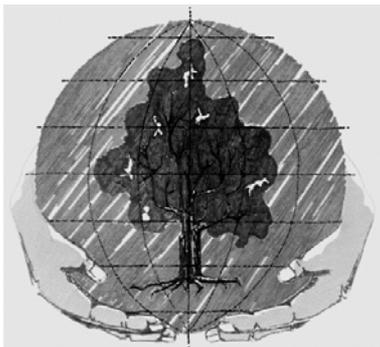
Bonn – „Im Zentrum fairen Konsums“

Der Baustein zu global-verantwortlichem Handeln ist die Förderung des Fairen Handels, die die Bonner Akteure auf vielfältige Weise umsetzen. Institutionen, Vereine und Initiativen der Stadt nutzen Aktionstage wie den „Markt der Möglichkeiten“, die Eine-Welt-Tage und den „Tag der Vereinten Nationen“, um Impulse für den fairen Handel zu geben. Während der Kampagne „Fair feels good“ wie auch mit Infoständen beim Weihnachtsmarkt informierten sich die BürgerInnen über nachhaltigen Konsum, Fairen Handel und die Einen-Welt-Arbeit.



„Fair einkaufen in Bonn“, ein jährlich aktualisierter Einkaufsführer, gibt den Bonner BürgerInnen eine Orientierung für den fairen Einkauf mit an die Hand. Seit 2004 enthält eine Mappe für „Neuankömmlinge“ in Bonn neben Gutscheinen und Stadtinfos auch die faire Broschüre. Wer elektronische Informationen bevorzugt kann über die städtische Homepage einen Stadtplan über fair gehandelte Produkte abrufen.

Auf großer Bühne erarbeiteten die Bonner in Kooperation mit den Städten Sevilla, Barcelona, Bilbao, Lyon, Lille, Kopenhagen, Brüssel, Oslo und Stockholm einen Katalog zum nachhaltigen Beschaffungswesen mit dem Ziel des Informationsaustausches zu Ausschreibungsmodalitäten, best practice und der Positionierung nachhaltiger Beschaffung bei der EU.



Bremerhaven – „Engagement trägt faire Früchte“

In einigen städtischen Ämtern und Betrieben, in Schulen und sonstigen städtischen Einrichtungen gibt es sie – die Produkte mit dem TransFair-Siegel. Eine kontinuierliche Werbung für die fairen Produkte und viel Überzeugungskraft führte zu einem Umdenken in den städtischen Einrichtungen.

Das kreative Engagement von Kindern und Jugendlichen für den Fairen Handel stärken. Dies gelingt in Bremerhaven durch Eine-Welt-Wochen und Einrichtung der Agenda-Schulen, in Schülerforen und Workshops wie auch durch die vielfältigen Angebote der Beratungsstellen zur Agenda 21 für Lehrkräfte und außerschulische Multiplikatoren.

Die Einkaufsbroschüre „Fair handeln und genießen“ ist ein Produkt einer erfolgreichen Kooperationsarbeit von lokalen Gruppen, Schulen, Kirchengemeinden, Einzelhandel, Stadtverwaltung und VertreterInnen aus Wirtschaft, Bildung und Kunst. Der „Fairführer“ dient als Medium der Öffentlichkeitsarbeit zum Fairen Handel.

Iserlohn – „Eine-Welt im Blick“

Eine Broschüre zu den Eine-Welt-Projekten in Iserlohn bietet Ideen und Anregungen zum Nachahmen. Das Agenda Büro der Stadt hatte sich auf die Recherche begeben und die zahlreichen Schul- und Kirchenprojekte sowie Vorhaben einzelner Initiativen zusammengetragen. Im Vorwort der Broschüre bittet Svenja Schweizer vom Agenda Büro ausdrücklich um eine aktive Nutzung des Infohefts und fordert die LeserInnen auf, Kontakte mit anderen Gruppen zu knüpfen sowie Erfahrungen auszutauschen.



„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Gesicht der Welt verändern“ (Afrikanisches Sprichwort)

Die Palette der Einzelprojekte ist groß und die Reichweite spannt sich bis in entfernte Länder. So konnten bei einem „Schokoworkshop“ SchülerInnen der 4.-6. Klasse an erlebnisorientierten Stationen den Weg von der Kakaopflanze bis zur fertigen Schokolade entdecken. Dabei erfuhren die „Entdeckungsreisenden“, dass jeder einzelne durchaus mit gezieltem Einkauf von fairen Produkten Einfluss auf den unfairen Welthandel nehmen kann. Ein Gymnasium in Iserlohn hat bereits auf fair gehandelte Schokoriegel umgestellt, die von den SchülerInnen in den Pausen verkauft werden.

Korbach – „Für faire und soziale Produktionsbedingungen“

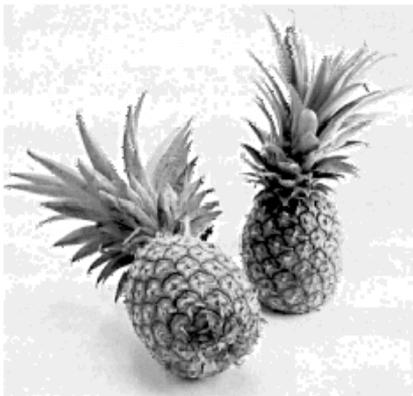
Die Kreisstadt zieht mit den Städten Bonn, Landshut, München und Münster an einem Strang. Alle fünf Städte haben Richtlinien verabschiedet, dass im Rahmen des Beschaffungswesens keine Produkte gekauft werden, die mit ausbeuterischer Kinderarbeit hergestellt wurden. Mit dem Grundsatzbeschluss setzte der Korbacher Magistrat ein klares Zeichen zur Wahrung der Kinderrechte. „Entscheidend ist die Sensibilisierung für das Thema. Das Bewusstsein für die Ausbeutung von Kindern innerhalb von Produktionsprozessen außerhalb unseres Landes muss geschärft werden“, so Korbachs Bürgermeister Klaus Friedrich.

Die Korbacher Akteure ließen nichts unversucht, auf den Fairen Handel aufmerksam zu machen. Mit einer Wettaktion warben Kirchengemeinde, Magistrat und Ein-Welt-Laden für den Korbach-Café, der natürlich auch beim fairen Frühstück mit prominenten Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Kirche, Schule und Sport nicht fehlte.



Marburg – VerbraucherInnen „fairändern“ den Handel

„Ein spannender Ort mit einem exotischen Flair und fremden Gerüchen, an dem es viel zu entdecken gibt“, so wirbt der Weltladen Marburg für sich. Neben einem breit gefächerten fairen Warenangebot und regelmäßigen Veranstaltungen besteht ein besonderer Service: Schulklassen können per Quiz oder Gruppenstunde die Welt des Handels erkunden. Je nach Altersgruppe und Vorwissen nähern sich die SchülerInnen attraktiven Produkten wie Schokolade oder Kaffee und lernen die Zusammenhänge von Welt, Handel und Konsum kennen. Zudem liegen im Infozentrum Eine Welt des Marburger Weltladens Unterrichtsmaterialien zu Eine-Welt-Themen für PädagogInnen zur Ausleihe bereit. Aber auch SchülerInnen finden im Infozentrum Literatur, Filme und Hinweise für Referate und Hausaufgaben.



Das Faltblatt „Fairer Handel und Soziale Siegel“ der Stadt Marburg ist ein Wegweiser und Ratgeber für die BürgerInnen über lokale Bezugsquellen und die allgemeine Problematik des Welthandels. Stadtrat Franz Kahle appelliert im Vorwort der Broschüre: „Ich hoffe, dass dieses Faltblatt den Gedanken der Einen Welt in Marburg weiter stärkt und verbreitet. Nutzen Sie Ihre Macht und Ihren Einfluss als VerbraucherInnen.“

„Memmingen hilft!“

Die Spenden-Kampagne „Memmingen hilft!“ wurde für die Opfer der Tsunamikatastrophe in Sri Lanka ins Leben gerufen, um Bildung und Perspektiven für Kinder und Jugendliche in den betroffenen Regionen zu schaffen. Die Projektdauer wurde auf zehn Jahre festgelegt. Fünfzig Waisenkinder der zwei gepa-Fairhandelspartner in Sri Lanka erhielten aus einem Fonds Geld zur Sicherstellung des Schulbesuchs sowie für Stipendien und Ausbildungsförderung. Die Projekthilfe erfolgte in enger Kooperation mit der „gepa“ Wuppertal und der „Straßen-Group“ in Columbo auf Sri Lanka.

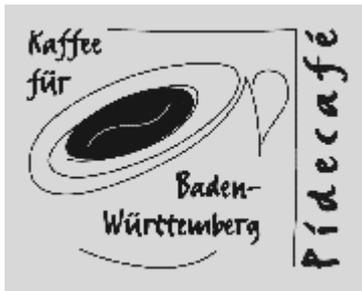


HILFSAKTION ZU GUNSTEN DER FLUTOPFER

Neben zahlreichen Spendengeldern wurde der Hilfsfonds durch die Einnahmen bei einem Benefizkonzert, welches das Kulturzentrum Memmingen e.V. in Zusammenarbeit mit der Stadt veranstaltete, aufgestockt. Die Eintrittsgelder gingen fast vollständig in das Hilfsprojekt ein, da Musikgruppen und Künstler umsonst auftraten, die Stadt auf die Hallenmiete verzichtete und zahlreiche Sponsoren aus der Wirtschaft gefunden wurden. Über das Hilfsprojekt soll das Prinzip des Fairen Handels langfristig in die Bevölkerung der Stadt Memmingen getragen und die Akzeptanz von Fair-Handels-Produkten gesteigert werden.

Murg – „Weltladen – Herz der Gemeinde“

Das „Weltlädeli“ betrieben vom Verein „Aktion Dritte Welt e.V.“ erfährt durch die Gemeinde Murg seit ihrer Gründung im Jahr 1986 eine finanzielle Unterstützung mit rund 30.000 Euro. Bei Veranstaltungen und Ausstellungen überlässt die Stadt dem Verein zudem gemeindliche Räumlichkeiten.



Ein Verkaufsschlager im Weltladen ist der fair gehandelte Pidecafé. Ende 2003 besuchte eine achtköpfige Delegation aus Murg die Kaffeebauern des Projekts im Norden Perus und überzeugten sich dabei eigens von dem Erfolg des fairen Handels vor Ort. Mit zahlreichen Veranstaltungen im Weltladen informiert „Aktion Dritte Welt e.V.“ über die Eine-Welt-Thematik: der Europäische Weltladentag 2005 war eingebettet in die Kampagne gegen Kinderarbeit. Beim indischen Tanzabend erfuhren die Gäste über die Kultur und Probleme der Dhalit („Unberührbare“). Mit Kleinkrediten die Armut

überwinden war gleich an zwei Veranstaltungen Thema. Positive Auswirkungen vor Ort: durch die starke Präsenz des Weltladens mit seinen „exotischen“ Themenabenden und fairen Produkten im Herzen der knapp 7.000 Einwohner zählenden Gemeinde Murg erfährt diese eine deutliche Imagesteigerung.

München – „Vorbildfunktion durch faires Handeln“

Bürgermeister Hep Monatzeder, Schirmherr des Fachforums Eine Welt, regte 1999 bei allen MitarbeiterInnen und bei allen Dienststellen der Stadtverwaltung München an, im privaten und dienstlichen Bereich soweit möglich auf Fair-Trade-Produkte umzusteigen. Als Folge davon zog Fair Kaffee in zahlreiche Dienststellen und in die Stadtratssitzungen ein und wird bei städtischen Veranstaltungen wie dem Oktoberfest und Weihnachtsmärkten gefördert. Fair gehandelte Produkte sind auch in den Getränkeautomaten mehrerer Schulen, Kindergärten und Horten zu finden.



Seit 2003 kauft die Stadt München – als erste Stadt Deutschlands – keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit. Anbieter müssen dies seitdem im Ausschreibungsverfahren belegen. Die Stadt hat damit Vorbildcharakter für Groß- und Einzelverbraucher in München wie auch für andere Städte Deutschlands und sogar europaweit stößt die Initiative auf großes Interesse. Zahlreiche Großverbraucher wie die Münchner Geldinstitute und Kirchen haben die Sozialkriterien für den Einkauf sogar in noch größerem Stil umgesetzt. Etwa 15 Städte sind bundesweit dem Beispiel München gefolgt.

Neumarkt i. d. Oberpfalz – „Global denken – lokal handeln“

Die Liste der eingereichten Projekte der Stadt Neumarkt i.d. Oberpfalz ist lang. So gut wie keine Gelegenheit und kein Ort wird ausgelassen, die Thematik (un)fairer Welt-handel aufzugreifen. Die Stadtverwaltung überreicht nur noch faire Geschenkkörbe zu besonderen Anlässen und beteiligt sich an der Kampagne „Fair Play“ mit fairen Fußballen. Der Weltladen macht sich u.a. für den fairen Neumarkter Biokaffee und umweltfreundliches Papier stark und bei besonderen Tagen wie beispielsweise Muttertag wird auf das Angebot an „sozialverträglichen“ Blumen im lokalen Blumenhandel aufmerksam gemacht. Einmal im Jahr wird das Thema Eine Welt in den Schulen aufgegriffen. Dabei wird auf spielerische Weise der Faire Handel erlebt und Erlöse aus den angebotenen



Aktionen als Spende in ein vorher ausgewähltes Eine-Welt-Projekt gegeben. Die eigenen Möglichkeiten des fairen und bewussten Handelns stehen bei den Aktionstagen in den Schulen im Vordergrund.

Seit 2002 folgt Neumarkt i. d. Oberpfalz konsequent dem Leitbild „Global denken – lokal handeln“. Beim kommunalen Klimaschutz fördert die Stadt energiebewusstes Bauen und Sanieren als auch eine Energieversorgung mit nachwachsenden Rohstoffen. Einen verantwortungsbewussten Konsum forciert die Stadt durch die Unterstützung der Kampagnen für Recyclingpapier

und faire Produkte. Zudem pflegt Neumarkt einen engen Kontakt und stetigen Austausch mit den Partnerstädten und fördert in diesem Zusammenhang den Jugend- und Schüleraustausch.

Oldenburg – „Fairer Kaffeegenuss“

Seit dem Sommer 2004 hat Oldenburg auch einen eigenen Stadtkaffee. Oldenburg ist damit dem guten Beispiel vieler anderer Städte gefolgt, in denen es bereits einen fair gehandelten Kaffee mit dem eigenen Städtenamen gibt. Es handelt sich um ein Not-for-Profit-Projekt im lokalen Agenda-Prozess der Stadt Oldenburg sowie im Rahmen der landesweiten Kampagne „fairstärkung für Niedersachsen“ des Verbandes Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN). Die Initiatoren des Projektes sind das Ökumenische Zentrum Oldenburg e.V., ProZept e.V., der Förderverein internationales fluchtmuseum e.V. und der VEN. Schirmherr ist Dietmar Schütz, Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg. Die Initiatoren haben sich vorgenommen innerhalb von drei Jahren, d.h. bis Mitte 2007, 20.000 Packungen Oldenburg Kaffee zu verkaufen. Im April 2005 ging bereits die 10.000ste Packung über den Ladentisch – nach nur zehn Monaten Oldenburg Kaffee ist also bereits die Hälfte der angestrebten Menge verkauft!



Kontakt

Stadt **A**achen
 Dr. Stephanie Küpper, Agenda Büro
 Reumontstr. 3
 52058 Aachen
 Telefon: (0241) 43236 – 13
 Telefax: (0241) 43236 – 99
 stephanie.kuepper@mail.aachen.de
<http://agenda21.aachen.de>
 ➔ Beschreibung Seite 32

Stadt **B**onn
 Dezernat Umwelt + Gesundheit
 Inês Ulbrich, Agenda Büro
 Stadthaus, Berliner Platz 2
 53111 Bonn
 Telefon: (0228) 77 – 4512
 Telefax: (0228) 77 – 3956
 e-mail: Ines.Ulbrich@bonn.de
<http://www.bonn.de>
 ➔ Beschreibung Seite 32

Stadt **B**remerhaven
 Schulamt, Lehrerfortbildungsinstitut
 Giesela Wiegel
 Hinrich-Schmalfeldt-Str.
 27524 Bremerhaven
 Telefon: (0471) 39136 - 22
 Telefax: (0471) 39136 - 23
<http://www.bremerhaven.de>
 ➔ Beschreibung Seite 33

Stadt **D**ortmund
 Helga Jänsch, 6/Agenda-Büro
 Südwall 2-4
 44135 Dortmund
 Telefon: (0231) 50 - 22067
 Telefax: (0231) 50 - 26447
 e-mail: agenda@dortmund.de
<http://www.Dortmund.de/agenda>
 ➔ Beschreibung ab Seite 22

Landeshauptstadt **D**üsseldorf
 Ursula Keller, Agenda Koordinatorin
 Brinckmannstr. 7
 40200 Düsseldorf
 Telefon: 0211/ 89 - 26809
 Telefax: 0211/ 89 - 29061
 e-mail: ursula.keller@stadt.duesseldorf.de
<http://www.duesseldorf.de>
 ➔ Beschreibung ab Seite 27

Stadt **I**serlohn
 Abteilung Natur + Umwelt
 Herbert Goldmann
 Werner-Jakobi-Platz 12
 58363 Iserlohn
 Telefon: (02371) 217 – 2940
 e-mail: umwelt@iserlohn.de
<http://www.iserlohn.de>
 ➔ Beschreibung Seite 34

Kreisstadt **K**orbach
 Iris König, Agenda-Büro
 Franz Harbecke, Arbeitskreis Fairer Handel
 Stechbahn 1
 34497 Korbach
 Telefon: (05631) 533 - 40
 Telefax: (05631) 533 - 00
 e-mail: iris.koenig@korbach.de
<http://www.korbach.de>
 ➔ Beschreibung Seite 34

Stadt **M**agdeburg
 Umweltamt
 Claudia Fricke, Agenda-Büro
 Julius-Bremer-Str. 10
 39104 Magdeburg
 Telefon: (0391) 5402 - 600
 Telefax: (0391) 5402 - 698
 e-mail: fricke@ua.magdeburg.de
<http://www.magdeburg.de>
 ➔ Beschreibung ab Seite 29

Stadt Marburg

Fachdienst Umwelt und Naturschutz
Jochen Friedrich, Agenda-Büro
Universitätsstr. 4
35035 Marburg
Telefon: (06421) 201 – 405
Telefax: (06421) 201 – 406
e-mail: agendabuero@marburg-stadt.de
<http://www.marburg.de>
➔ Beschreibung Seite 35

Stadt Memmingen

Alexandra Störl, Agenda-Büro
Marktplatz 1
87700 Memmingen
Telefon: (08331) 850 – 730
Telefax: (08331) 850 – 732
e-mail: alexandra.stoerl@memmingen.de
<http://www.memmingen.de>
➔ Beschreibung Seite 35

Gemeinde Murg

Bürgermeister Michael Schöke
Hauptstr. 52
79730 Murg
Telefon: (07763) 930 – 10
Telefax: (07763) 930 – 19
e-mail: post@gemeinde-murg.de
<http://www.murg.de>
➔ Beschreibung Seite 36

Stadt München

Heinz Schulze, Agenda 21/ Eine Welt
Bayerstr. 28a
80335 München
Telefon: (089) 233 475 – 61
Telefon: (089) 233 475 – 42
e-mail: agendaeinewelt.rgu@muenchen.de
<http://www.muenchen.de>
➔ Beschreibung Seite 36

Kreisstadt Neumarkt i.d. OPf.

Ruth Dorner + Ralf Mützel, Bürgerhaus
Fischergasse 1
92318 Neumarkt i.d. OPf.
Telefon: (09181) 511038
e-mail: buergerhaus@neumarkt.de
<http://www.buergerhaus-neumarkt.de>
➔ Beschreibung Seite 37

Stadt Oldenburg

Thomas Pönel, Agenda-Büro
Industriestr. 1
26105 Oldenburg
Telefon: (0441) 235 – 3246
Telefax: (0441) 235 – 2110
e-mail: agenda21@stadt-oldenburg.de
<http://www.oldenburg.de/agenda21>
➔ Beschreibung Seite 37

Stadt Ravensburg

Helfried Wollensak
Marienplatz 26
88212 Ravensburg
Telefon: (0751) 82 - 220
Telefax: (0751) 82 - 570
e-mail: helfried.wollensak@ravensburg.de
<http://www.ravensburg.de>
➔ Beschreibung ab Seite 25

Stadt Rheinstetten

Sibylle Fluri, Umweltschutzkoordinatorin
Rappenwörthstr. 49
76287 Rheinstetten
Telefon: (07242) 9514 - 150
Telefax: (07242) 9514 – 27101
e-mail: sibylle.fluri@rheinstetten.de
<http://www.rheinstetten.de>
➔ Beschreibung ab Seite 30

Bewerbungsbogen

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Hauptstadt des Fairen Handels 2005

Bundesweiter Wettbewerb für Städte, Gemeinden und Landkreise

Bundesweit findet im September 2005 zum vierten Mal die Faire Woche (www.fairewoche.de) statt. Die Schirmherrin ist die Ministerin des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Frau Heidemarie Wieczorek-Zeul.

Hiermit ruft die von Bund, Ländern, Kommunen und Nichtregierungsorganisationen getragene Servicestelle Kommunen in der Einen Welt mit diesem Wettbewerb zum zweiten Mal in Deutschland auf, Aktivitäten und innovative Maßnahmen zur Stärkung des Fairen Handels der Kommunen zum Bereich des Fairen Handels einzureichen.

Einsendeschluss: 15. Juli 2005

Preisverleihung: 20. September 2005, Wiesbaden

Teilnahmebedingungen:

Aufgerufen sind alle Städte, Gemeinden und Landkreise, die durch eigene Aktivitäten vor Ort die Thematik des Fairen Handels unterstützen. Als Aktivitäten können sowohl einzelne Aktionen oder Projekte, als auch kontinuierliche Maßnahmen und Projekte eingereicht werden. Diese Aktivitäten müssen zum Zeitpunkt des Wettbewerbsschlusses abgeschlossen sein.

Beispiele sind Städtetkaffees, Rathauskantinen, Projektwochen an Schulen, Kooperationen mit lokalen Eine-Welt-Gruppen zum Fairen Handel, Aktionen mit Supermärkten, regionale oder überregionale Kooperationen, soziale Kriterien im Beschaffungswesen, sowie innovative Maßnahmen, die Fairen Handel und Lokale Agenda 21 verbinden.

Ziel des Wettbewerbs:

Der Wettbewerb soll langjähriges und kreatives Engagement der Kommunen zum Thema Eine Welt und Fairer Handel mit dieser Auslobung würdigen und die Beispiele bekannt machen. Mit den Beispielen sollen Nachahmer gefunden und ermuntert werden, den praktizierten Lösungen und Aktivitäten zu folgen. Für die Sieger in 2003 wurde es ein Erfolg!

Es werden Preise vergeben. Die Preisverleihung findet in Wiesbaden statt, wozu die Preisträger eingeladen werden.

Den Wettbewerbssbogen finden Sie auch auf unserer Homepage www.service-eine-welt.de.

Kontakt:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt /
InWEnt gGmbH
Tulpenfeld 6, 53113 Bonn,
Fon: 0228 / 2434-632, Fax: 0228 / 2434-635
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

Bewerbung

Name der Kommune: _____
Straße, Hausnummer: _____
PLZ, Ort: _____
AnsprechpartnerIn: _____
Funktion/Position: _____
Amt/Abteilung: _____
Telefon: _____
Fax: _____
eMail: _____
Internet: _____

Kommune ist:

Stadt Gemeinde Landkreis
 kreisfrei kreisangehörig

Kommune hat:

Einwohnerzahl: _____

Beschluss zur Lokalen Agenda 21: ja, Jahr: _____ nein aufgehoben,
Jahr: _____

Mitgliedschaft Klimabündnis: ja, Jahr: _____ nein aufgehoben,
Jahr: _____

Insgesamt werden _____ Projekte für die Bewerbung eingereicht.

Das Preisgeld dieses Wettbewerbs werde ich einsetzen für:

Noch Fragen?

Wenn Sie Fragen haben zum Inhalt des Fragebogens oder zur Aufgabenstellung, dann rufen Sie uns an:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt / InWEnt gGmbH

Michael Marwede

Tel.: 0228 / 2434-632 /-630

michael.marwede@inwent.org, info@service-eine-welt.de

Aktivität/Projekt Nr. ____

(Bitte jeweils ein Projekt pro Bogen; ggf. Kopien fertigen!)

Titel:

Kurzbeschreibung:

Ziele des Projektes:

Zeitraum Projektablauf (von-bis):

Projektpartner **vor Ort**:

Name:	Partner 1	Partner 2
Anschrift:		
Name:	Partner 3	Partner 4
Anschrift:		

weitere sonstige Projektpartner:

Name:	Partner 1	Partner 2
Anschrift:		
Name:	Partner 3	Partner 4
Anschrift:		

Finanzierung des Projektes:

(Mehrfacheinträge möglich)

<input type="checkbox"/> Kommune zu		%
<input type="checkbox"/> Projektpartner zu		%
<input type="checkbox"/> Landmittel zu		%
<input type="checkbox"/> Bundesmittel zu		%
<input type="checkbox"/> EU-Mittel zu		%
<input type="checkbox"/> lokale Wirtschaft zu		%
<input type="checkbox"/> sonstige:.....zu		%

Thematische/r Schwerpunkt/e des Projektes:

Positive Auswirkungen/Erfolge:

Positive Auswirkungen/Erfolge für den/die Projektpartner?:

Beurteilung des Projektes:

(Mehrfachnennungen möglich)

Welche Handlungsfelder der Nachhaltigkeit erfüllt das Projekt für Sie?

Ökologie Ökonomie Soziales Bildung

Das Projekt ...

(Mehrfachnennungen möglich)

wird wiederholt wurde übertragen ist übertragbar
 ist Agenda-relevant fördert neue Kooperationen

Vielen Dank!

Publikationen

Die Veröffentlichungen können über die Servicestelle kostenfrei bestellt werden (sofern noch nicht vergriffen). Die meisten Publikationen liegen auch als Download auf unserer Homepage vor.

Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle:

- Heft 1.: Give me hope Jo'hanna?! Von Rio in die deutschen Kommunen nach Johannesburg – von Schwierigkeiten und Erfolgen der Agenda-Prozesse in Deutschland. Oktober 2002. [vergriffen]
- Heft 2.: Pressespiegel 2002. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2002. Dezember 2002. [vergriffen]
- Heft 3.: Globales Handeln lokal verankern. Befragung 2002 der Kommunen und Nichtregierungsorganisationen zum Stand der Lokalen Agenda 21 und der Eine-Welt-Arbeit in Deutschland. Januar 2003. [vergriffen]
- Heft 4.: Die Lokale Agenda 21 braucht professionelle Moderation – Eine-Welt-Referenten informieren Moderatoren. Dokumentation einer Informationsveranstaltung am 12.12. 2002, Bonn, Februar 2003. [vergriffen]
- Heft 5.: Porto Alegres Beteiligungshaushalt – Lernerfahrung für deutsche Kommunen. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 19.12.2002, Bonn, Februar 2003. [vergriffen]
- Heft 6.: Faires Miteinander. Leitfaden für die interkulturell kompetente Kommune 2012. Bonn, August 2003.
- Heft 7.: Hauptstadt des Fairen Handels 2003. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, Februar 2004.
- Heft 8.: Global vernetzt – lokal aktiv 2004. Der Wettbewerb 2004. Dokumentation. Bonn, Juli 2004.
- Heft 9.: Partner in alle Richtungen: Gewinn und Nutzen kommunaler Partnerschaften in der Einen Welt. Ein Praxisleitfaden. Bonn, September 2004, Neuauflage November 2005.
- Heft 10.: Kulturen der Welt vor Ort. Ein Praxisleitfaden. Bonn, August 2004.
- Heft 11.: Es geht! Kommunal nachhaltig handeln. Tipps & Ideen. Bonn, Juni 2005.
- Heft 12.: Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung. 9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Magdeburg 2004. Dokumentation. Bonn, Juli 2005.
- Heft 13.: Hauptstadt des Fairen Handels 2005. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, Dezember 2005.

Material-Reihe der Servicestelle

- Nr. 1.: Erklärung der Kommunen zum Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung; und: Aufruf von Johannesburg. Autorisierte Übersetzung in Deutsch.
- Nr. 2.: Local Government Declaration To The World Summit On Sustainable Development; and: Johannesburg Call.
- Nr. 3.: Faires Beschaffungswesen. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 19.11.2002. [vergriffen]
- Nr. 4.: Kommunikationstraining für Eine-Welt-Akteure. Tipps und Anregungen zum erfolgreichen Kommunizieren von Eine-Welt-Themen. Dokumentation einer Veranstaltung vom 13.12.2002. [vergriffen]
- Nr. 5.: Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen vom 17.11.2002. [vergriffen]
- Nr. 6.: Interkulturelle Gärten. Werkstattgespräch zum Thema "Internationale Gärten in Deutschland" 29./30. November 2002 Berlin. Dokumentation.
- Nr. 7.: Erstes bundesweites Netzwerktreffen Bürger- und Beteiligungshaushalt. Dokumentation vom 29.09.2003.
- Nr. 8.: Synergien für kommunale Partnerschaften. Umsetzung der Erklärung der Kommunen zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 29.10.2003.
- Nr. 9.: Pressespiegel 2003. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2003. [vergriffen]
- Nr. 10.: ModeratorInnen-Briefing. Herausforderung Kommune – strategische Zukunftsthemen für ModeratorInnen. Dezember 2003.
- Nr. 11.: Bonn Action Plan. Bonner Aktionsplan – zur Stärkung kommunaler Partnerschaften. Mai 2004.
- Nr. 12.: ModeratorInnen-Briefing. Methoden und Themen – Das Netzwerk „bildet“ sich. September 2004. Mai 2004. [vergriffen]
- Nr. 13.: Pressespiegel 2004. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2004. [vergriffen]
- Nr. 14.: Zweites bundesweites Netzwerktreffen Bürger- und Beteiligungshaushalt. Dokumentation vom 12.10.2004.

- Nr. 15.: ModeratorInnen-Briefing. Thementeam bilden. Dezember 2004.
Nr. 16.: Partner schaffen Partnerschaften. Die kommunale Servicestelle – Partnerschaftsinitiative.
Nr. 17.: Bürgerhaushalt – Umsetzungsmöglichkeiten und Erfahrungen. Beispiel Schleswig-Holstein.
Nr. 18.: Pressespiegel. Medienberichterstattung zur Servicestelle Partnerschaftsinitiative. Januar-Juli 2005.

Leporello – Kurzinformationen der Servicestelle

- Kommunalpolitik auf neuen Wegen: Der Bürger- und Beteiligungshaushalt. (September 2003)
- Gewusst wie: Ressourcen für Nachhaltigkeitsprojekte. (Dezember 2003)
- Gesucht, gefunden: ModeratorInnen für kommunale Entscheidungsprozesse. (Februar 2004)
- Über uns – Flyer der Servicestelle. (März 2005)
- Servicestelle Partnerschaftsinitiative / Service Agency Partnership Initiative (September 2005) [Englisch und Deutsch]
- Kulturen der Welt vor Ort. Argumente für eine weltoffene Kommune. (Juni 2005)

Sonstige Publikationen der Servicestelle:

- Konzeption der Servicestelle [vergriffen]
- Profil der Servicestelle (in Englisch vergriffen; Deutsch verfügbar)
- Kurzprofil der Servicestelle (in Englisch) [in Deutsch vergriffen]
- Dokumentation "Petersberger Gespräch"/"Petersberg Dialogue" am 18.06.2002. [vergriffen]
- Pressespiegel der Servicestelle [laufend]
- CD-Rom zum bundesweiten Wettbewerb „Global vernetzt – lokal aktiv!“ Präsentation der Wettbewerbssieger und des Konzepts, Bonn 2002. (Englisch und Deutsch) [vergriffen]
- Empfehlungen von Magdeburg. Schlussempfehlungen der 9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Verabschiedet Magdeburg, November 2004 (Deutsch)
- UN-Millennium-Gates. Acht Tore. Acht Ziele. Flyer zur Ausstellung im Rahmen der Kampagne 2015.
- Evaluation der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Bonn, Dezember 2005.

Publikationen in Kooperation mit der Servicestelle:

- Broschüre: Vom Süden lernen. Porto Alegres Beteiligungshaushalt wird zum Modell für direkte Demokratie. Hrsg.: Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Misereor, DGB Bildungswerk, Aachen, Düsseldorf, Bonn, Neuauflage 2003.
- Tagungsdokumentation: Agendaprozesse verknüpfen. Die Rolle der Kommunalverwaltungen bei der Sicherung zukunftsfähiger Entwicklung in Zentralamerika und Deutschland. Hrsg.: InWEnt gGmbH, Abtlg. Demokratieförderung und Verwaltungsreformen, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Bonn, 2002. [vergriffen]
- Gemeinsam empfohlene Indikatoren zur kommunalen Nachhaltigkeit. Unter Mitwirkung der Servicestelle und elf weiterer Institutionen entstanden. Bonn, Juli 2003. [vergriffen]
- Witzel/Seifried: Das Solarbuch. Fakten, Argumente, Strategien. Energieagentur Regio Freiburg (Hg.). Freiburg 2004. [Bezug über den Buchhandel]
- Halbig/Maurer/Nitschke: Nachhaltigkeit messen – Zukunft gestalten. Leitfaden des Pilotprojektes "Kommunen in der Welt". Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V. (Hg.), Aachen 2004.
- Documentation "Bonn Policy Forum. New Directions in Local Development: Challenges and Perspectives for City-to-City-Cooperation." 12-13 December 2003. In Kooperation mit der Abtlg. Demokratieförderung und Verwaltungsreformen der InWEnt gGmbH. [in Englisch] [vergriffen]
- Documentation: Local Renewables 2004. Municipal Leaders' Conference on Renewable Energy Source for the Local Level. Bonn 30.-31. May 2004. In cooperation with: Agenda-Transfer bundesweite Servicestelle Lokale Agenda 21. Bonn 2004. [in Englisch]
- Genuss mit Zukunft – Francisco Aguilar und sein Bio-Kaffee. dwp eG (Hg.), Ravensburg. CD-ROM/DVD. Bezug: dwp, info@dwp-rv.de

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen *****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auch auf unserer Homepage. Der Newsletter freut sich auch auf Ihre Nachrichten.

Über uns



Alte Gegensätze überwinden, neue – kommunal erprobte – Lösungswege aufzeigen, das ist die Herausforderung und der Arbeitsalltag der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Gemeinsam mit europäischen und internationalen Partnerorganisationen suchen wir nach konkreten Problemlösungen für die kommunale Praxis.

Fünf Zukunftsthemen und die vielfältigen Serviceangebote der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt haben zum Ziel, den bestehenden Handlungsspielraum der Kommunen – den der Entscheider in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft – zu beleben und zu erweitern. Sie werden als Chancen und Herausforderungen zur Stärkung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit angesehen – als Potenzial zur Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien.

Die Zukunftsthemen und die dazugehörigen Beratungstools für lokale Akteure sind eng verknüpft. Ziel ist es, die kommunale Selbstverwaltung zu beleben. Kommunale Entwicklungszusammenarbeit – d.h. die Multikulturalität und Internationalität der deutschen Kommunen, ist dabei eine erstaunlich ergiebige Ressource, die bisher kaum genutzt wird.

- ***Der Bürger- und Beteiligungshaushalt – Lernen im Nord-Süd-Dialog***

Transparenz und Bürgerbeteiligung erweitern den kommunalen Handlungsspielraum und die politische Gestaltung – trotz leerer Kassen.

- ***Stärkung und Ausbau kommunaler Partnerschaften – Eine Welt beginnt vor Ort***

Kommunale Partnerschaften erweitern die Lösungskompetenz von Politik, Verwaltung sowie Nichtregierungsorganisationen. Wir helfen Ihnen bei der Gründung nachhaltiger Partnerschaften – nicht nur für die von der Tsunami betroffenen Regionen.

- ***Faires Miteinander – Die interkulturell kompetente Kommune im Jahr 2012***

Die Nachfrage aus kommunalen Verwaltungen zu interkulturellen Themen wächst.

- ***Faires Beschaffungswesen – Der kommunale Beitrag zur Ausweitung des Fairen Handels***

Fair gehandelter Kaffee wird bisher nur in den wenigsten Rathauskantinen getrunken. Und zum Handeln gibt es mehr als Kaffee!

- ***Kulturen der Welt vor Ort – ein reizvolles Thema für Stadt und Land***

Kultur spielte lange Zeit in Agenda-Prozessen und Eine-Welt-Arbeit kaum eine Rolle. Dieses Thema stärkt das kommunale Image.

Kontakt:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Tulpenfeld 5, Haus 6

53113 Bonn

Tel: 0228/2434-630

Fax: 0228/2434-635

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

ACHTUNG: Umzug Mitte März 2006 mit neuer Postanschrift und Telefon. Infos im Internet.